

Liebe Leserin, lieber Leser,

ist Corona eine „Strafe Gottes“?

Diese Frage wurde uns in den vergangenen Wochen immer wieder von nachdenklichen Mitchristen gestellt. Sie reiht sich in das Bemühen ein, der Ursache einer Seuche auf den Grund zu gehen, die die ganze Welt in Mitleidenschaft zieht. Andere beantworten diese Frage mit Verschwörungsphantasien oder wilden Anschuldigungen. Wissenschaftler, die in vielen Ländern nach Medikamenten und Impfstoffen forschen, suchen wiederum nach dem Beginn der Pandemie, dem „Patienten Null“, dem Augenblick, in dem das Virus aus dem Tierreich auf die Menschen überspringen konnte.

Solange es keine klaren Antworten gibt, spricht die Krankheit selbst zu uns. Denn sie wird nicht nur von Medizinern und Forschern diagnostiziert und erklärt. Vielmehr stellt die Corona-Krise ihrerseits der Welt eine Diagnose. Die Epidemie macht sichtbar, was vorher lange völlig verdeckt geblieben war oder bisher in seiner Bedeutung nicht wirklich erfasst und in der Öffentlichkeit angemessen diskutiert worden ist.

Die Infektionen in fleischverarbeitenden Betrieben machen aufmerksam auf die skandalöse Praxis der sog. ‚Werkverträge‘, die unmenschliche Wohn- und Arbeitsbedingungen von Arbeitsmigranten aus Osteuropa ermöglicht haben. Zugleich werden durch die Vorkommnisse im Kreis Gütersloh und in Warendorf unsere Essgewohnheiten auf drastische Weise in Frage gestellt, weil sich zeigt, wie ruinös die ‚Produktion‘ von billigem Schweinefleisch ist. Soja als notwendiges Futtermittel für die Massentierhaltung wird auf riesigen Flächen angebaut, um deretwillen der Regenwald gerodet wird. Hierzulande leidet das Grundwasser unter dem hohen Nitratgehalt, einer Folge der industriellen Schweinezucht. Extrem hoher Fleischkonsum ist auf Dauer extrem gesundheitsschädlich.

Corona hat aber auch ein Schlaglicht auf die sog. „systemrelevanten Berufe“ geworfen: Erzieherinnen, Pflegerinnen, Krankenschwestern, Kassiererinnen, Packer im online-Versandhandel und Auslieferer: sie und viele andere, deren Arbeit unabdingbar für das Funktionieren unserer Gesellschaft und Wirtschaft ist, bekommen einen zu geringen Lohn für ihre Arbeit. Zudem haben Angehörige dieser Berufsgruppen unter „Vor-Corona“-Bedingungen zu wenig Anerkennung und Wertschätzung erfahren. Ob sich unsere Gesellschaft dazu aufrufen kann, daran substantiell und vor allem dauerhaft etwas zu ändern? Zumal auch deutlich geworden ist, dass das Gesundheitswesen im Krisenfall nur durch staatliche Steuerung funktionieren kann. Werden wir daraus die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen?

Die Liste der Themen, die durch Corona aus dem Schatten vereinzelter Diskussionen endlich ins kritische Licht der Öffentlichkeit getreten sind, lässt sich ohne weiteres verlängern. In den Schulen hat sich unwiderleglich gezeigt, dass Klassen mit bis zu 30 Schülern zu groß sind. Oder: Im Straßenverkehr haben wir während des Lockdown alle erlebt, wie rücksichtsvoll und menschlich wir bei weniger Streß und Druck werden. Und viele Dienstreisen können künftig zugunsten von Videokonferenzen eingespart werden.

So krepelt Corona Gewohnheiten um und fordert uns auf, unsere Sichtweisen und Wertungen zu verändern. Corona eine „Strafe Gottes“? Nein, aber eine Krise, die uns aufrüttelt, die Zeichen der Zeit wahrzunehmen. Sie zu verstehen und nicht nur hinzunehmen. Als Christen deuten wir unser Leben mit den Worten der Bibel. Der biblische Leitspruch der vergangenen Wochen aus dem 2. Timotheusbrief Kapitel 1, Vers 7 gibt uns Aufschluss: Gott fügt seiner Menschheit nicht Schaden zu, um sie das Fürchten zu lehren. Er verleiht uns nicht den Geist der Furcht, sondern den der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Nutzen wir diese Gaben!

In diesem Sinne: Bleiben Sie gesund und behütet!

Ihre Pfarrern Katharina Stoodt-Neuschäfer und Pfarrer Dr. Bernhard Neuschäfer